

Kamil Andreas Babik (Condega, Nicaragua)

Nach gefuehlten drei Monaten ist schon die Haelfte um und solangsam duerfte jedem Freiwilligen der Schweiß ueber die Stirn laufen, denn spaetestens jetzt wird jedem von uns klar, dass das kommende Ende des besonderen Jahres nicht mehr fern ist, wobei es jetzt eigentlich erst so richtig losgeht.

Vorbei die Phase der Orientierung und der Eingliederung. Vorbei mit den Hemmungen zu sagen, was man sagen moechte, denn nach den erlebnisreichen sechs Monaten weiss man wo man steht und kann die nicaraguanische Kultur besser einschuetzen und sich dementsprechend dieser Kultur anpassen um sich vor Konflikten fernzuhalten.



Familie

Guck hin und lerne!

Zu Beginn meiner Ankunft habe ich mich zunächst aus dem ganzen Geschehen innerhalb der Familie rausgehalten, da ich als neuer Gast mich erstmal an alles neu gewöhnen musste. Schliesslich sind die Sitten und Bräuche die man aus Deutschland kennt mit den nicaraguanischen nicht ansatzweise vergleichbar. Die Kulturen, die Ordnung und die Funktionen der einzelnen Familienmitgliedern waren mir unbekannt und um unangenehme Situationen zu vermeiden, verhielt ich mich neutral. Was in der Praxis heisst, das man alle Fragen die mir gestellt wurden man mit einem klaren und deutlichen "si" beantwortete. Dies führte dazu, dass ich sämtliche tropische Früchte auf meinem Essensteller vorfand, die durch das EXOTISCHE für mich ziemlich interessant waren, durch ihren Geschmack und bei einigen Früchten auch durch ihre Nebenwirkungen aber auf meinen Körper, das Anziehende verloren haben, man aber trotzdem die gleiche Frage einige Tage später mit einem "si" beantwortet hat, weil ein "no" ja schon eine klare Meinung vertreten hätte und man neutrale Position vertreten wollte. Dieses Verhalten zog natürlich auch mit sich, dass man in viele unterschiedliche Situationen geriet und man sich schnell einen Überblick verschaffen kann. Mittlerweile habe ich mir durch mein neutrales Verhalten viele Einblicke der "neuen Welt" verschaffen können und kann das Denken und Verhalten eines Nicaraguaners besser verstehen. Aber wirklich alles durchblicken zu können? Daran habe ich Zweifel. Somit bleibt wohl eines von vielen Geheimnissen im Land selber. Es sind diese kleine Ereignisse die mir grosses Kopfzerbrechen bereiten durch Fragen wie "Warum werde ich auf der Strasse von Senioren gegrüsst, aber von den Jugendlichen wiederum nicht?", "Warum kommt es vor, dass man einfach mit Steinen beworfen wird" und oft ist es auch vorgekommen, dass ich von Jugendlichen gefragt wurde, ob ich ein Rassist sei. Bei vielen wurden diese Fragen einfach nur aus reinem Humor gestellt, doch manchmal auch mit einem Unterton ausgesprochen, die puren Hass auf Ausländer erahnen lässt. Diese Annahme lässt mich traurig werden, da man sich in diesem schönen Land aufhält nur aus einem einzigen Grund. Weil man helfen möchte.

"Nimm die Rosabrille ab und sieh durch deine Augen !"

Solche Ereignisse lassen mich viele Personen aus einem anderen Blickwinkel betrachtet anders sehen. Einfach mal die Rosabrille abnehmen um die Tatsachen wahrzunehmen wie sie wirklich sind. Man wird geblendet durch das Lachen einer Person die dadurch Sympathie ausstrahlt, allerdings nicht von der Naturlichkeit der Person aus bewegt wurde, sondern einfach nur das



Produkt eines egoistischen Manoevers ist mit einem egoistischem Hintergedanken. Das was man hier vermisst ist einfach Ehrlichkeit, die man gewohnt ist. Es sind Kleinigkeiten wie Verabredungen, geschweige denn Versprechen einzuhalten, oder einfach nur das zu hoeren was ehrlich ist und nicht das zu hoeren, was man hoeren moechte.

So kommt es vor das ich selbst beim Anblick meiner herzensgut erscheinenden Gastmama mir die Frage stelle "Warum nimmt sie Freiwillige wie mich auf?" Aus reinem Interesse am kulturellen Austausch oder ueberwiegen doch die finanziellen Vorteile um daraus auch ein Profit zu schlagen. Sicher war das Geld welches meine Gastmama monatlich bekommt ein wichtiger Beweggrund einen Freiwilligen wie mich in ihren vier Waenden hausen zu lassen, doch die Besorgnis um mich lassen auch moralische Werte in die Antwort fließen.



So folgt bei nahezu jedem Austritt aus dem Haus ein Ruf aus der Kueche "Pass auf dich auf" und bei schlaflosen Naechten, bedingt durch die vielen Mueckenstiche, wird mir direkt eine Schlaftablette von meiner Gastmama in die Hand gedrueckt und das offene Mosquitonetz durch ein geschlossenes ersetzt. Es sind nicht die Worte, die fuer Besserung sorgen, sondern die Taten die mich wissen lassen, dass sie ein herzensguter Mensch ist und welcher herzensgute Mensch wuerde nur aus finanziellen Gruenden einen Freiwilligen aufnehmen?

Die Kleinigkeiten sind es, die Grosses bewirken

Seit 6 Monaten hatten wir Zeit uns aneinander zu gewöhnen, aber immernoch erscheint es mir, als wäre ich nicht wirklich ein Bestandteil der Familie (wenn auch nur fuer ein Jahr), sondern habe eher das Gefühl, als Gast aus Deutschland angesehen zu werden. Zu jeder Familie gehören einfach Aufgaben, die jedem Familienmitglied zugetragen werden. Meine Aufgaben bestehen darin auszuschlafen, mir das Essen von meiner Mama servieren zu lassen, meine schmutzige Waesche in einen Korb zu legen, beim Zaehneputzen nur ein bestimmtes Waschbecken zu benutzen und das schmutzige Besteck in das Waschbecken zu legen etc. und selbst den Kot meines eigenen Hundes muss ich nicht einmal wegräumen. Selbst der Versuch das schmutzige Geschirr zu spülen ist bei meiner engagierten Gastmutter gescheitert.

Es wird mir bei mir Zuhause nicht wirklich das Familiengefühl vermittelt. Wieder sind die Kleinigkeiten die das ausmachen, das Einlagern der Einkäufe aus dem Auto ins Haus, das gemeinsame Kochen, geschweige denn überhaupt gemeinsam zu Essen. Genau so schnell wie das Essen an die Familienmitglieder verteilt wurde, genauso schnell setzt sich mein Vater mit dem Essen an den Fernseher (falls er denn überhaupt aufstehen musste), meine Gastbrüder in ihre jeweiligen Zimmern. Nur die weiblichen Mitglieder der Familie (mit der Ausnahme meines Gast-Opas), sprich Gastmutter Norbis, die Haushilfe, meine kleine Gastschwester Yaritza. So nehme ich meinen Teller entgegen, gehe ins Wohnzimmer und gucke während des Essens Fernsehen wie es fuer den männlichen Teil der Familie ueblich zu sein scheint.

Jedesmal wenn ich mit meinem Papa im Wohnzimmer sitze und mir eine Zigarette angezündet habe, reagiert mein sowieso schon gesundheitlich angeschlagener Gastpapa noch mit einem Hustenanfall. Auf die daraufhin von mir gestellte Frage, ob es denn noetig sei rauszugehen und draussen auf dem Hof zu rauchen, folgte nur ein Kopfschuettern und blieb dementsprechend im Wohnzimmer und guckte Fernseher, mit dem Husten meines Vaters im Hintergrund.

Zwei Wochen spaeter hatte er sich schon soweit zusammengerissen, um mich zu fragen, ob es denn nicht moeglich wäre meinen Zigarettenkonsum denn zumindest etwas einzuschränken. "Kamil, ich will nicht das du das Rauchen komplett aufgibst. Ich habe ja damals schliesslich auch geraucht, aber nur etwas weniger rauchen, damit wuerdest du mich gluecklich machen", drang in einer rauhen Stimme aus dem Munde meines Papas. Es war ja schon zumindest ein Anfang, er hatte eine Bitte, aber es war kein Aufruf. Es ist klar, dass er mich nicht so behandeln wird wie seine eigenen Kinder, obwohl er selber gesagt hat, dass er jetzt die Rolle eines Vaters fuer mich haben

wuerde fuer ein Jahr. Darueber hatte ich mich ziemlich gefreut sowas zu hoeren, aber es sind jetzt nun 4 Monate her und bei weitem noch nicht annaehrend der Fall, den ich gerne haette. Was ich mir wuensche, sind Anweisungen. Anweisungen die uns helfen das Verhaeltnis innerhalb der Familie zu staerken/binden und mir das Gefuehl geben, richtig gehandelt zu haben und nicht in einer staendigen Ungewissheit leben zu muessen.

Der Machismo im Haushalt

Schon nach den ersten Wochen intensiven Beobachtens ist eine klare Struktur erkennbar. Es gibt keine Zweifel, das mein Gastpapa hier ganz klar das Sagen hat. Nein, es wird nicht gewartet, bis die Lieblingsfernsehsendung meiner kleinen Schwester bis zum Ende gelaufen ist. Es wird sich hingesetzt, die Fernbedienung genommen und das Lieblingsprogramm meiner kleinen Gastschwester umgeschaltet. Auf dem Plan stehen dann nicht mehr "Drake&Josh" sondern Baseball und Nachrichten des Sandino-Fernsehkkanals. Das was mich gewundert hat, ist die Tatsache, dass sich meine kleine Gastschwester sich nicht wehrt oder zumindest fragt, ob sie ihre Sendung noch zu Ende gucken kann. Nein, keine Diskussionen.

Wenn er gerufen wird, dann wird nicht gewartet bis er zu einem kommt. Nein, man geht zu meinem Gastpapa hin und fragt um Rat bzw. um Hilfe. Wenn es nur wirklich sehr dringend ist, dann erhebt man sich auch schonmal von seinem weich und warm gesetzten Sessel und geht dem Wunsch nach, aber es kommt so selten vor, das ich schon vergessen habe welchen Anlass es gab aufzustehen.

Seine Autoritaet ist fuer den Rest der Familie, ich zaehle mich vorsichtshalber dazu, unantastbar. An seiner Meinung wird innerhalb der Familie keine Kritik, geschweige denn Einwand, ausgesprochen. Sein Handeln, unanzweifelhaft. Nein und ich spreche nicht von einem Gott wie es den Anschein haben koennte, nein es ist doch nur mein Gastpapa. Sein Respekt hat fuer die Familie dennoch einen grossen Sinn. Wenn die Kinder nicht ihre Aufgaben fuer die Schule machen wollen und der Abendfilm laenger als erwartet laeuft und die Kinder nicht hoeren wollen, dann kommt mein Gastpapa zum Einsatz und braucht nur einmal seinen Verlangen auszusprechen und ohne Diskussion wird dem Appell Folge geleistet. In diesem Fall ist der altbekannte Machismo und die Vaterrolle meines Gastpapas sehr schwer auseinander zu halten und ich weiss nicht wem sie nun gehorchem, einem respektvollem Vater oder einem Macho?



Mein Umgang mit dem Machismo

Ich selber befand mich auch schon in der Lage meiner kleinen Gastschwester, als ich mir das Fussball-Derby von Real Madrid und Barcelona ansehen wollen. Mitten in der 65 Minute hat sich mein Vater einfach auf seinen Sessel hingesezt. Ich selber habe schon erahnen koennen, dass er das Programm wechseln wuerde, weil ihm Fussball ueberhaupt nicht interessiert und aus Erfahrungen meiner kleinen Schwester habe ich nicht den Fehler gemacht die Fernbedienung auf den Tisch liegen zu lassen. Diese hatte ich naemlich fest in meine Hand eingeschlossen.

Womit ich aber nicht gerechnet habe ist, dass er trotzdem noch so dreist war mir den Kanal umzuschalten, nicht mit der Fernbedienung, sondern mit den Knoepfen am Fernseher. Im ersten Augenblick habe ich mir dieses Vorgehen nicht ertraeumen lassen, da er sich ja mir gegenueber auch nicht direkt verbal aeussert, sondern seine Appelle in Anspielungen verpackt, welches ja auch ein vorsichtiges und respektvolles Verhalten mir gegenueber offenbart. Ich selber habe nicht die Initiative ergriffen aufzustehen und den Kanal umzuschalten auf die



Fussballpartie. Mir blieb nichts anderes uebrig als zu stoehnen, die Augen zu verdrehen, aufzustehen und mir das Spiel beim Nachbarn anzusehen. Somit bin ich aus diesem "Kampf" um das Fernsehprogramm mit meinem Vater als Verlierer rausgegangen, wie haette es denn auch anders ausgehen koennen. Die Autoritaet haette ich nicht in Frage stellen duerfen und wuerde es auch nicht wagen, denn immerhin habe ich mir vorgenommen die Familie nicht zu wechseln um eventuell mit den Maedels aus Condega in eine WG zu ziehen. Es bleiben noch sechs weitere Monate in denen ich mit allen Familienmitgliedern auskommen muss. Es waere bedauernswert, wenn ich meinen schoenen Aufenthalt in der Familie und die Beziehung zu ihr wegen 20 Minuten spitzen Fussball riskieren wuerde.

Einwirkung des Machismo auf Kinder

Das der Machismo auf den Kosten der Frauen gewachsen ist, ist kein Geheimnis, aber das der Machismo auf Kosten meiner kleinen Gastschwester geht, das war mir persönlich noch nicht bekannt. Dabei ist es nicht einmal mein Vater der aktiv Druck auf sie ausübt, sondern eher meine Gastmutter. Wie oft hört man schon früh am morgen "Yaritza, bring mir schnell den Kamm " energisch aus der Kueche rufen. Jetzt heisst es fuer Yaritza sich schnell bewegen zu muessen, denn wenn sie sich nicht bewegt muss sich die naechsten 10 Minuten anh hoeren, dass sie verwoehnt sei, nicht hoert, man haerter mit ihr umgehen muesse und ihr alles gestrichen wird, wobei sie als kleines Maedchen unter diesen Bedingungen sowieso nicht viel Freiraum hat. Die einzige Freiheit hat sie meiner Meinung nach in der Schule, wo sie nicht unter der Aufsicht ihrer Mutter steht. Jedesmal wenn sie von der Schule heimkommt folgt ein energisches "hola" und geht in ihr Zimmer mit einem Laecheln um sich die Kleidung zu waechseln. Lange wird dieses Lachen nicht anhalten, denn durch den Eintritt ins Haus hat sie jetzt anderen Regeln zu folgen. Das heisst, dass sie das naechste mal rausgehen wird um Einkaufe fuer die Mutter zu erledigen oder am naechsten Tag wieder zur Schule zu gehen. Richtig, sie darf nicht rausgehen um mit Kindern auf der Strasse zu spielen. Selten kommen ihre Freundinnen zu ihr abends nachhause um etwas mit ihr zu spielen. Der ganze langweilige Tagesablauf von Yaritza hat zur Folge, dass sie wie ihre Mutter zu einem Sklaven der Machisten wird, den meine Mutter verlaesst auch nur das Haus um Einkaufe zu erledigen und Messen in der Kirche zwei mal in der Woche zu besuchen.



Innerhalb der Familie hat sie eigentlich absolut nichts zu sagen. Selbst wenn ihre aelteren Brueder sie nerven und sie zum Weinen bringen, hat sie keinen der sie in Schutz nehmen wird. Das Weinen von Yaritza wird einfach nicht wahrgenommen, da die Verursacher Jungs sind. Sobald sie mit den Maedchen hier zuhause spielt und sich stoest wird sofort eingeschaltet und dafuer gesorgt das es ruhiger zugeht. Schade nur, dass es nicht bei ihren eigenen Soehnen passiert.



Die Erziehung, die die beiden geniessen ist in keinster Weise mit der von Yaritza zu vergleichen. Sie werden ganz klar bevorzugt. Bei einem gescheiterten Ruf meiner Mama nach ihren Soehnen wird Yaritza zu ihnen geschickt um ihnen mitzuteilen, dass ihre Mutter sie ruft. Auch ohne die Kleine losgeschickt zu haben, haben die Soehne mit Sicherheit den Ruf gehoert doch leider fehlt der Respekt, weil sie fuer Sachen die sie (nicht) machen, keine Konsequenzen tragen.

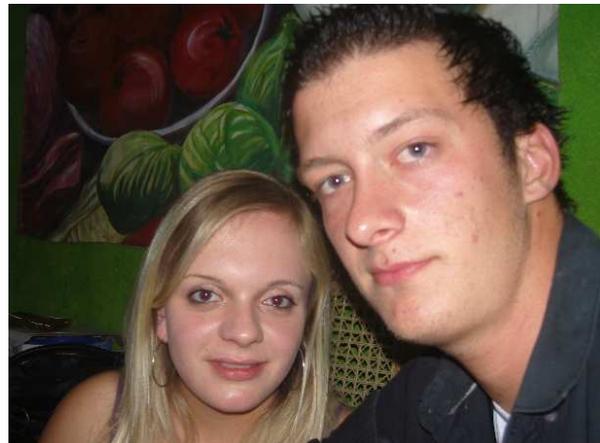
Ueber meine Brueder kann ich nicht soviel sagen, weil sie trotz der langen Zeit, die ich hier schon hatte nicht wirklich viel mit mir reden. Ich weiss nicht, ob da immer noch die Hemmschwelle ueberwunden werden muss, oder einfach kein Interesse darin besteht.



Meine zweite Familie von der keiner wusste

Zu dieser Erkenntnis, die ich vorher nie wirklich wahrgenommen habe, bin ich ehrlich gesagt erst durch diesen Bericht gekommen, als ich die vorherigen Kapitel durchgelesen habe. Ein Teil der Freiwilligen wiederum werden zu dieser Erkenntnis kommen, wenn sie diesen kleinen Abschnitt lesen, denn wer sind die Leute, mit denen wir alltägliche Hindernisse gemeinsam überwinden, Neuigkeiten austauschen, sich streiten, sich versöhnen und durch unser Verhalten ihnen gegenüber zeigen, wie sehr man doch auf sie angewiesen ist? Dies sind Verhaltensweisen einer Familie, deren Muster für mich nur auf drei Frauen zustoest, von denen eine vor knapp sechs Monaten zugestossen ist und ihr Abschied für uns in den nächsten Tagen ziemlich schwer fallen wird.

Ich bin ihnen einfach nur dankbar, sie bei mir in Condega haben zu dürfen, um Rat zu fragen, wenn es Tage gibt die schlechter ausfallen oder auch selber mal die Schulter hinzuhalten, wenn sie gebraucht wird.



Arbeit

Disziplin = Ordnung ?

Nicht selten werde ich mit energischem Geschrei eines Kindes "Ay Camilo, Camilo ist da!", schon vor dem Eingang der Inprhu empfangen. Spätestens nach diesem Schrei dürfte das letzte Kind in der Inprhu erfahren haben, dass ich da bin und es für die Jungs, die Interesse am Fußball haben, zum Sportplatz geht. Nachdem ich von einer Herde Jungs über den Haufen gerannt worden bin, geht es erst einmal darum, sich einen Überblick in der Inprhu zu verschaffen und zu gucken wo man denn gebraucht werden könnte. Momentan ist es häufig der Fall, dass der Zeichenkurs von unserem Inprhu-Künstler "Manuel" bereits begonnen hat, was an den vielen konzentrierten Gesichtern der 20 Kindern, die sich im Halbkreis um die mit Zeichnungen besetzte Tafel gesetzt haben, kaum zu übersehen ist.



Für die Kinder, die weniger fingerfertig und Kunst interessiert sind, heißt es jetzt Ruhe bewahren um den Kunstunterricht nicht zu stören. Ein ungeschriebenes Gesetz der Inprhu, denn sollte die Ruhe, die nötig ist um produktiv in diversen HIV-Präventionsprojekten und Projekten des "Roten Kreuz" arbeiten zu können, gestört werden, drohen "Strafen". Sollte das gewisse Maß an Disziplin durch Geschrei und Zickereien



gestört werden, wird der Fußball nicht ausgegeben, genau so wenig wie die vom letzten Freiwilligen "Jannik" geschickten Spiele, die sicher in einem Fernsehschrank aufbewahrt und nur von Julia an die Kinder verteilt werden. Eine Strafe für Kinder, die sich gut benehmen, aber gleichzeitig für die Verursacher eine wichtige Erfahrung gesellschaftsfähig zu werden, die unter dem Druck der erzogenen Kinder am nächsten Tag diesen "Fehler" wohl nicht wagen werden zu wiederholen.

An dem Gesicht von Manuel ist es leicht abzulesen, ob die mit Energie strotzenden Kinder, die durch Geschrei und Lärm seinen Unterricht stören, mit mir auf den Sportplatz gehen, oder ob ich mich um die Pflege des Gartens zukümmern habe.

Die folgende Entscheidung haengt stark davon ab, wieviele Kinder unbeaufsichtigt sind, an der Staerke des Laerms, falls es denn einen gibt und ob die Kinder die Aufgaben von Manuel zuvor gut umgesetzt haben. Zumeist haben die Kinder sich gut benommen und dementsprechend ist gross die Freude, wenn mir Mario den Fussball ueberreicht, um mit den Fussball begeisterten Kindern auf den Sportplatz zu gehen. Immer wieder erstaunt es mich, wieviel schon die Truppe der 8-15 jaehrigen Fussballfans ueber den deutschen Fussball wissen, mir auf dem Weg zum Sportplatz saemtliche deutsche Fussballspieler nennen von denen ich zuvor noch nie etwas gehoert habe, was entweder daran liegt, dass ich den Namen des Spielers einfach nicht kenne oder schlicht und ergreifend die fuer die Nicaraguanern deutsche Sprache nahezu unaussprechlich ist und der Name des Spielers im Zungenbrecher untergeht.

Das Leben ist ein Fussballspiel

Am Sportplatz angekommen stuermen die Kinder auf mich zu und versuchen mir den Ball durch ein geschicktes Ablenkmanoever und List aus den Haenden zu entreissen, welches ich verhindern muss, da dieser Ball in meinen Haenden das Einzige ist was die Aufmerksamkeit der Kinder auf mich lenken laesst. Diese Aufmerksamkeit ist von dringender Notwendigkeit um die Kinder in 3 Mannschaften einzuteilen. Die Kinder schreien, haben ihre eigene Vorstellung von ihrer Mannschaft und stecken voller Vorfreude Fussball zu spielen mit einem Ball, der nicht die Qualitaet eines "Markaufballes" hat, der einfach nur aus einem Gummimantel besteht, sondern mit einem Ball, dessen Qualitaet ansatzweise vergleichbar ist mit dieser eines ueblichen Fussballes aus Deutschland. Geschuetzt durch einen Lederueberzug. Ich spreche hier absichtlich detailliert von der Beschaffenheit des Balles, da der Ball der einzige Grund ist die Fussballmannschaft der Inprhu aufrecht erhalten zu koennen um neue Kinder auf die Organisation Inprhu aufmerksam machen zu koennen.



Mit dem Anpfiff beginnt der "Kampf" den Ball zu ergattern und moeglichst schnell ein Tor zu erzielen. So simpel es auch klingen mag, hinter diesem Satz steckt mehr dahinter als angenommen. Denn die Art und Weise ein Tor zu erzielen wird nicht durch Teamarbeit erlangt, sondern eher indem versucht wird fuenf Gegenspieler durch Geschicklichkeit ausspielen zu koennen, welches zu einem unbefriedigenden Ergebnis fuehrt. Es ist interessant wie man aus so einem so simpelnen Sport so viele Charackterzuege eines Kindes ablesen kann. Zu welchen Spielern er den Ball abspielt (und somit vertraut) oder bei welchen er versucht sie durch List auszutricksen (denen er sich ueberlegen fuehlt).

Da ich die Kinder schon seit sechs Monaten kenne, kann ich die Beziehung der Kinder untereinander halbwegs einschätzen und mir durch ihr Spielverhalten die Beziehung zu seinen Spielpartnern praktisch verbildlichen. Deshalb ist es meiner Meinung nach sehr wichtig ständig dafür zu sorgen, dass dieser Fußballkurs in der Inprhu bestehen bleibt, denn solch ein Spiel auf dem Fußballplatz bietet dem Kind, neben dem positiven Abbau der Energie auch noch die Beziehungen zu seinen Altersgenossen zu verbessern und die Moral unter den Inprhu-Kindern zu festigen. Denn was gibt es schöneres, einen sehr guten Freund zu haben, den man schon seit Kindesalter kennt, ihm Vertrauen schenkt und ihn bis ins hohe Alter "Mein bester Freund" nennen kann? Dieses Fußballspiel bietet hierfür die ideale Basis, um das Kind auf die Gesellschaft vorzubereiten, indem es lernt, durch Zusammenarbeit das Hindernis, die Abwehr, mit dem Sturm zu überbrücken, um letztlich das begehrte Tor zu erzielen, das Ziel. Bis es soweit ist, habe ich noch weitere sechs Monate um an diesem Ziel, das ersehnte Tor, zu arbeiten, aber Zweifel? Die habe ich nicht, denn schließlich sind wir eine Mannschaft und solche Probleme sind nur durch Teamarbeit zu meistern. Das, was fehlt, ist der Impuls und die Disziplin. Als Trainer habe ich die Aufgabe, ihnen diesen Impuls zu vermitteln. Zur Zeit stehe ich mit meiner Mannschaft in der Abwehr. Jetzt heißt es, den Ball an sich zu reißen und durch Teamarbeit Freundschaften schließen und Vertrauen zu schenken. Verloren ist die Partie nicht, es ist Halbzeit und üblich ist es, dass sich das Fußballspiel in den letzten 90 Minuten zu Gunsten für uns wenden kann.



Erschwert wird mir die Arbeit auf dem Sportplatz allerdings durch Jugendliche, die den spielenden Kindern den Fußball wegnehmen und mein Training stören. Dieses scheinbare Problem ist nur durch Absprache zu lösen. Entweder nimmt er das Angebot an, mit den Kindern zu spielen, indem er eingewechselt wird, oder er verlässt den Sportplatz. Durch die europäischen Züge, meine Größe, erlange ich von den meisten Nicaraguanern Respekt, den ich brauche, um unsere Ziele durchsetzen zu können. In der Praxis heißt es, dass der Jugendliche sich auf die Bank setzt und wartet, bis ich einen meiner Jungs auswechsele und der Neuling versuchen kann, sich in seine Mannschaft zu integrieren.



Allmaehlich werden die Tribuenen von Jugendlichen gefuehlt, die sich mental auf ihre Spiele in der Liga versuchen vorzubereiten, von Freunden die ihre Mannschaft anfeuern moechte oder auch einfach nur von Schadenfreudigen, die gespannt darauf warten bis einer hinfaeht, um ihn auslachen zu koennen.

Fuer mich jedenfalls bedeutet es, dass das Training seinem Ende kurz bevorsteht und es heisst meine Mannschaft auf Vollstaendigkeit zu ueberpruefen und den Rueckweg zur Inprhu anzukuendigen.



Im Gruenen liegt die Ruhe

Erschoepft angekommen in der Inprhu bietet jetzt mein Garten in der Inprhu den idealen Rueckzug vom Alltag um ueber Fehler, Veraenderungen und den Tag nachzudenken. Die ersten 3 Monate habe ich nicht soviel an den Garten gedacht, der bei weitem nicht so vorzufinden war wie es heute der Fall ist. Den Ansporn hat mir "Doña Irma" gegeben, die fuer die Kooperation zwischen der Inprhu und dem "Roten Kreuz" verantwortlich ist und fuer uns Freiwilligen neben Gerardo, die Froehlichkeit in Person, staendig bei Fragen mit einem



guten Rat zur Seite stehen. Beide standen wir vor dem Bambuszaun des Garten in dem einige "Bananas", "Soprechinas", "Guineas" und "Kokos" aus dem mit Unkraut und Steinen versehten Boden hinausragten und mir optimistisch zusprach "Camilo, hast du in deiner Bewerbung nicht geschrieben, dass dir die Arbeit im Gruenen gefaellt und du dich mit Gartenpflege auskennen wuerdest?". Zunaechst ueberviel mich die Frage mit etwas Scham, da ich mich mit meiner Bewerbung und der Unterschrift des Vertrages verpflichtet habe, mit meinen Faehigkeiten und Interessen der Entwicklungen der Inprhu Dienst zu leisten. Aufmerksam gemacht zu werden, dass ein Teil der Abmachung und Versprechen nicht eingehalten worden sind nach drei Monaten, liessen mich den Ehrgeiz packen etwas bewegendes im Garten zu kreieren.

Deshalb setzte ich mir es als Ziel einen Fluss durch Verschiebung der Erde zu bewirken, der die wichtige Aufgabe hat, die mit Steinen, Muell bedeckte Erde zu saebnern, einzuweichen um sie bewirtschaften zu koennen und vorallem mit lebenswichtigen Mineralien zu versorgen durch Zersetzung der Blaetter und den Mineralien die im Wasser enthalten sind. Um ein oekonomisches Gleichgewicht herstellen zu koennen setzte ich mir ebenfalls das Ziel einen Komposthaufen zu bauen, was an sich nach wenig klingt, die Arbeit aber durch das Wegraeumen der ganzen



Steine, die dort abgelagert wurden nach der Erneuerung des Daches, erheblich erschwert werden. Dementsprechend antwortete ich Doña Irma selbstbewusst, dass

ich die aufgezeigten Vorstellungen in den naechsten Wochen aendern werde, um zum Einen mein Vertrag einzuhalten, zum Anderen aber vor allem diesen Scham durch die bevorstehende Fleissarbeit besaenftigen moechte.



Heute, also knapp drei Monate spaeter, kann sich das Ergebnis sehen lassen. All meine Vorstellungen wurden umgesetzt, aber das wohl Schwierigste wuerde noch bevorstehen. Das Abraeumen der Steine der damaligen Baustelle duerfte sich als schwierig herausstellen, da es keinen legalen Platz gibt, um diese Steine sorgfaeltig zu entsorgen. Diese Flaeche ist so nicht bewirtschaftbar und traegt so in diesem Zustand auch nicht zur Schoenheit des Gartens bei. Aber darueber werde ich mir meinen Kopf zerbrechen, wenn ich mit den Kindern vom Sportplatz wiederkomme, beim Giessen der neuen und alten Pflanzen und beim Bewaessern des Flusses. Gelegenheit haben werde an "Projekten", wie es hier in der Inprhu so schoen heisst, arbeiten zu koennen, aber eins ist sicher, um diese Aufgabe ueberwinden zu koennen, ist die Kraft und das Vertrauens eines Teams erforderlich, um am Ende das ersehnte Tor zu erzielen.



Saludos

Kamil Andreas Babik